Ein Rückblick auf 50 Jahre Werden und Wirken des Musikvereins Heiligkreuzsteinach

Der Musikverein Heiligkreuzsteinach kann dieses Jahr auf sein 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Er ist noch jung, schaut man auf andere Vereinsgeschichten, hat aber seinen festen Platz innerhalb der Dorfgemeinschaft und einen hohen, kulturellen Eigenwert. An zahllosen Feiertagen und Aktivitäten der Gemeinde umrahmen die Musikanten feierlich das Geschehen.

Die Geschichte des Vereins beginnt im Jahre 1956. Peter Beckenbach suchte nach Volksmusik begeisterten Männern zur Gründung einer Kapelle. Die ersten Mitglieder waren:

Peter Beckenbach

Karl Beckenbach

Fritz Becker

Wilhelm Gutfleisch

Artur Kumpf

Doch der Anfang verlief schwer, da keiner der Blasmusikfreunde ausreichend fachliche Kenntnis in der Musik besaß. Trotz alledem konnte man schon nicht allzu lange Zeit später erste Volksweisen und Heimatlieder vom Berg hinab zum Dorf vernehmen.

Durch den hohen Zuspruch der Hörer, sowie der Begeisterung am Musizieren, wurde der Wunsch nach mehr Können unter den Musikanten geweckt. Peter Beckenbach machte sich daraufhin zum bekannten Dirigenten Georg Wacker auf, welcher sein Wissen und Erfahrungswert den jungen Musikern gerne weitergab. Das Vorhaben stieß, trotz der Fortschritte die Georg Wacker durch gezielte Proben erreichte, verschiedentlich auf Skepsis. Nichtsdestotrotz erweiterte sich der Kreis 1957 um weitere 6 Musiker:

Karl Hasieber

Heinz Pfahl

Fritz Herion

Kurt Pfahl

Paul Wiesinger

Matthias Wiesinger

Am l2.Oktober 1958 würde schließlich im „Weißen Lamm“ der „Musikverein Trachtenkapelle Heiligkreuzsteinach“ gegründet, um so eine Förderung zu erzielen. 1 .Vorstand wurde Hans Reinhard, dessen Platz als Stellvertreter Peter Beckenbach einnahm. Bereits bei der Gründungsversammlung konnte der Verein schon auf die stattliche Summe von *52* Mitglieder blicken. Zwei Jahre später nahm die Kapelle , durch zielstrebige Arbeit, an der Sendung „Mit Volksmusik ins Land hinaus“ im Süddeutschen Rundfunk teil. Durch die wachsende Anzahl an öffentlichen Auftritten entschied man sich im gleichen Jahr zur Anschaffung einer einheitlichen Kleidung, welche man schließlich in Form der schmucken Odenwälder Tracht fand. 1961 übernahm Alois Gründig die Vereinsflührung als 1 .Vorstand und konnte durch unermüdliches Wirken einen bedeutenden Aufschwung erzielen. Freundschaften mit den Musikvereinen Siezenheim (Österreich), sowie Schnathorst (Nordrhein-Westfalen) waren erste Früchte dieser Entwicklung. 1965 musste Georg Wacker aus gesundheitlichen Gründen seinen Dirigentenstab ablegen, bleib aber weiterhin in der Ausbildung der Jungmusiker aktiv.

An die Stelle von Georg Wacker trat der aus Heidelberg stammende Michael Schubert, der die Kapelle auch während der 10-Jahre-Feier leitete. Das Musikfest war ein voller Erfolg und ein Erlebnis für Gemeinde, wie auch für die Musiker. Erstmals traten hierbei auch zwei Marketenderinnen an der Seite des Musikvereins auf, die zum festen Bestandteil bei Aufmärsche und Festzügen avancierten. Durch eifriges Proben steigerte sich das Können und die Bekanntheit stetig, nicht nur innerhalb des Dorfes, sondern auch weit darüber hinaus. So zählte der Musikverein am Tag des l0 jährigen Bestehens bereits 214 Mitglieder, darunter 19 Aktive und 6 Jungmusiker. Am 29.Oktober 1971 beendete Michael Schubert aus Altersgründen sein Wirken als Dirigent und übergab die Leitung an einen Musiker aus den eigenen Reihen, der durch die entsprechende Schulung über die nötige Kenntnis herrschte: Artur Kumpf.

1973 15 jähriges Jubiläum

Der Verein befand sich weiterhin in einer stetigen Aufwärtsentwicklung, welche an alle Beteiligten viel Mühe und regelmäßigen Probebesuch abverlangte. Während dieser Entwicklung musste Alois Gründig, aufgrund einer ernstlichen Erkrankung seinen Platz als 1 .Vorsitzender räumen. Erst nach langer Suche fand man mit Günther Ehwald aus Hilsenhain einen Nachfolger, der, wie man im Nachhinein sagen kann, den Erwartungen an einen Vereinsvorstand mehr als gerecht wurde. Kurz vor dem 25jährigen Jubiläum gab es noch einmal einen kurzzeitigen Dirigentenwechsel.

So übernahm Herr Diesegner von November 1980 bis zum März des darauf folgenden Jahres die musikalische Leitung, um sie an Günther Röth weiterzugeben, der das Amt im August 1982 schließlich wieder für Artur Kumpf freimachte. 1983 feierte der Musikverein sein 25jähriges Bestehen. Mit einem Festzeit vor der Steinachtalhalle ging man das freudige Jubiläum an, welches allen Beteiligten in positiver Erinnerung blieb. Die nachfolgenden Jahre verliefen weiterhin ihren gewohnten Weg und so konnte man die 80er Jahre mit einer kleinen 30-Jahre-Feier 1988 ausklingen lassen.

Das Jahr 1992 wartete gleich mit zwei wichtigen Ereignissen auf, die den Musikverein noch nachhaltig beeinflussen sollten: Der Bau des neuen Proberaumes, als Anbau an die Steinachtalhalle, kam zur Vollendung. Nachdem die Musiker bis in die 70er-Jahre in Räumen der damaligen Schachfabrik „Bohemia“ Platz zum wöchentlichen proben fanden, zog man mit der Fertigstellung der Grundschule in deren Aula. Mit dem neuen Proberaum besaß der Musikverein nun erstmals eine eigene Unterkunft, in der man beruhigt auch mal seine Instrumente und Noten lagern konnte.

Als zweiter Wendepunkt 1992 sollte die Suche nach einem neuen Dirigenten enden. Artur Kumpf meldete seinen Rückzug nach 1 9jähriger Dirigententätigkeit an und gab dem Musikverein noch Zeit sich auf die Suche nach einem Nachfolger zu begeben. Peter Beckenbach, der Gründer selbst, kam zufällig auf einem Fest in Handschuhsheim mit Peter Heringhaus, einem aus Bochum stammenden Dirigenten, ins Gespräch und schilderte sein Anliegen. Das Interesse auf beiden Seiten wurde geweckt und Peter Heringhaus schon nach kurzer Zeit als Dirigent aufgenommen..

Den Weg sich auch mal in anderen Stilrichtungen zu beweisen, welcher Peter Heringhaus durch die Einstudierung in moderne Arrangements einschlug, stieß teilweise auf kräftigen Gegenwind

seitens der Musiker. Nichtsdestotrotz konnte man auch hier einen für jeden zufriedenstellenden Mittelweg finden. Während die Freundschaft mit dem Musikverein Siezenheim (Österreich) über die Jahre zum Erliegen kam, knüpfte man Kontakt zur Blaskapelle „Alpenroos“ (Belgien) und gewann über den neu dazugekommen Musikanten Wolfgang Eggers eine Verbindung zum Musikverein „Haus im Wald“ (Bayern). Mit einem Auftritt im „Rhein-Neckar-Fernsehen“ 1993 konnte die Kapelle auch erste Erfahrungen vor der Fernsehkamera sammeln. Ab Mitte der 90er-Jahre begeisterten jährliche Herbstkonzerte, die aufwendig mit Gesang und technischen Mitteln gestaltet wurden, das Publikum.

1998 beging der Musikverein sein 4ojähriges Jubiläum, welches durch ein Festwochenende im August, sowie einem Weihnachtskonzert zum Jahresabschluss würdig gefeiert wurde.

Der Wechsel ins neue Jahrtausend meisterte der Musikverein ohne Probleme und so wagte man 2001 mit einem Open-Air-Konzert auf dem Parkplatz vor der Halle etwas noch nie dagewesenes. Trotz anfänglichem bangen, ob das Wetter halten würde, kamen an die 600 Besucher und bescherten der Kapelle einen riesigen Erfolg. Erwähnenswert ist auch der erste Auftritt einer fünfköpfigen Gruppe von Jungmusikern, die in den darauffolgenden Jahren stetig anwachsen sollte und die Reihen des Musikvereins kräftig auffüllen werden.

Der 1. Vorstand Günther Ehwald, der schon 30 Jahre in seinem Amt waltete, trat aus seiner aktiven Vorstandsrolle zurück. Erstmals folgte ein aktiver Musiker und so nahm Karl Beckenbach (Schönauer Straße) die Position des Vereinsvorsitzenden ein. Neben den gewohnten Auftritten an Festen, den Konzerten in der Halle, sowie dem jährlichen Weihnachtskonzert, stach 2002 vor allem der Auftritt als „Vorgruppe“ der berühmten südtiroler Volksmusikgruppe „Die Kastelruther Spatzen“ heraus, die ein Konzert in Wilhelmsfeld zum Besten gaben.

Im Juni 2005 verstarb nach langer Krankheit Peter Beckenbach, der Gründer des Musikvereins. Ende des Jahres stellte die Reise in die spanische Partnergemeinde Teulada, noch einmal einen Höhepunkt da. Mit den Instrumenten im Gepäck repräsentierte der Musikverein musikalisch Heiligkreuzsteinach bei Auftritten z.B.: in der Stadtkirche Teuladas, sowie an der Strandpromenade von Moraira. (siehe Foto unten)

2006 geht als schwarzes Jahr in die Annalen der Vereinsgeschichte ein. Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am Sonntag, den 15.Oktober 2006 unser Dirigent Peter Heringhaus. Noch 2 Tage vorher, Freitags Abend, leitete er seine letzte Musikprobe. Eine riesige Lücke klaffte, da man nicht nur einen Dirigenten, sondern auch einen Kameraden und Förderer der Jungmusiker verlor.

Zum Weihnachtskonzert dieses Jahres, das man als Andacht gestaltete, präsentierte sich der Musikverein mit Herrn Walther Jungheinrich als Dirigent an seiner Seite, welcher aber schon im Frühjahr 2007 durch Lothar Schmitt, bekannt als Dirigent des Musikvereins Gorxheimertal, ersetzt wurde. So geht der Musikverein Trachtenkapelle Heiligkreuzsteinach gestärkt durch einen neuen Dirigenten sein 50 jähriges Jubiläum an

23. Dezember 2007 Weihnachtskonzert Evangelische Kirche HK

Seit einem halben Jahrhundert trägt der Musikverein zur Umrahmung vieler kultureller und familiärer Ereignisse bei. Was wäre z.B.: der Sommertags- und Sankt Martinsumzug ohne musikalische Begleitung? Es ist nicht leicht die zahllosen Auftritte, z.B: Jubiläumsständchen, mit Berufs- und vor allem Privatleben unter einen Hut zu bekommen. An dieser Stelle sei allen Musikern der 50 jährigen Vereinsgeschichte gedankt, die einen Teil ihrer Zeit opferten um dieses musikalische Kleinod in einer so kleinen Gemeinde erhalten zu können.

Und so will ich enden, wie es auch der Chronist der 25-Jahr-Feier tat:

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, dass der Verein eines Tages auch seinen 100. Geburtstag feiern wird und wünschen, dass sich die nachfolgenden Generationen ebenso engagieren werden, wie es die heutige Generation tut!

Stefan Beckenbach, April 2008

Die Marketenderin

Wenn der Musikverein an Märschen teilnimmt oder bei befreundeten Vereinen an deren Festen ein Auftritt absolviert, treten Sie in Erscheinung. Auch bei unserem diesjährigen Jubiläum sind siewieder aktiv um den gespannten Zuhörern ein, bis zum Rand gefülltes, Schnapsglas in die Hand zu drücken! Die Rede ist von den sogenannten Marketenderinnen, die ebenfalls in unsere Tracht gekleidet, das Gesamtbild der Kapelle gekonnt abrunden. Dieser Artikel beschäftigt sich damit, dem Hintergrund und der Herkunft dieser Tradition auf die Spur zu kommen.

Schaut man auf die umliegenden Vereine so stellt man fest, dass Marketenderinnen keinen festen Platz in einer Odenwälder Blaskapelle einnehmen. Der Brauch der Marketenderin stammt hauptsächlich aus Österreich und Südtirol, ist aber vereinzelt auch im süddeutschen Raum zum Bestandteil der traditionellen Marschkapelle geworden, die die Musiker mit Getränken (hauptsächlich natürlich Hochprozentigem) versorgt.

Erstmals 1968, zum lOjährigen Jubiläum des Musikvereins, traten Marketenderin bei uns in Erscheinung. Hauptgrund zur Einführung dieser ortsfremden Sitte war der befreundete Verein ausSiezenheim, bei Salzburg.
Trotzdem kann man anmerken, dass 1968 mit dem Aufkommen der Marketenderin erstmals Frauen auch aktiv am Vereinsleben teilnahmen. Der Musikverein war (und das bis in die 80er Jahre) eine von Männern dominierte Vereinssparte, bei der für eine Frau höchstens der Platz als Schriftführerin frei war. Damals , wie heute, rundeten zwei Marketenderinnen an der Seite der Kapelle, das Bild ab
und lieferten gleichzeitig noch eine willkommene Abwechslung für die Augen der Zuhörer.
Heutzutage nehmen Frauen eine große Rolle innerhalb der Besetzung ein. Trotzdem (oder vielleicht gerade deshalb) hält man an der Tradition der Marketenderin fest.

Schaut man im Lexikon unter Marketender nach, erhält man folgende Antwort:
„Ein Marketender (lat. Mercatante - Händler, Kaufmann) ist jemand, der Truppen begleitet, verpflegt und medizinisch versorgt. Der Begr jff kommt aus dem mittelalterlichen Militärwesen“
Tatsächlich machte auch ich in der Zeit bei der Bundeswehr Bekanntschaft mit dem Begriff „Marketender“.

Noch heute bezeichnet man so fahrende Kioske, welche auf Truppenübungsplätzen die Soldaten mit Marketenderwaren, d.h.. Süßigkeiten, Zeitungen, Zigaretten, also üblichen Kioskwaren, versorgen. Im spätmittelalterlichen und frühzeitlichen Heer traf man auf die historischen Marketender. Dieses Berufsfeld hielt bis zum Dreißigjährigen Krieg stand, wurde dann aber abgelöst als die Versorgung der Truppe durch Plünderung zum Normalfall wurde. Während Männer als Marketender zur damaligen Zeit als Händler die Soldaten mit Lebensmitteln versorgte, erfüllten mitziehende Marketenderinnen, die Rolle als Prostituierte, wie auch die Titelfigur in Bertolt Brecht‘s Roman „Mutter Courage und ihre Kinder“.

Doch wollen wir unseren heutigen Marketenderinnen, die von unseren belgischen Musikfreunden gerne „Schnapsmädel‘n“ genannt werden, kein Unrecht antun. Wir sind dankbar für die Tradition der Marketenderin, die uns in unserem Umkreis eine Ausnahmeposition beschert und hoffen, dass sie uns weiterhin bei Wind und Wetter mit einem gefüllten Schnapsglas zur Seite stehen! Prost!

Stefan Beckenbach,
April 2008

Unsere Marketenderinnen
im Jubiläumsjahr 2008